

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Kleinstes und günstigstes Blatt im Oberlahn-Kreis.  
Fernsprecher Nr. 49.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Jr. Kramer**, Weilburg.  
Druck und Verlag von **L. Kramer**,  
Großherzoglich luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 90 Pf.  
Durch die Post bezogen 1,90 Mk. ohne Bestellgeld.  
Einschickungsgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 22. - 1917.

Weilburg, Freitag, den 26. Januar.

69. Jahrgang.

Zu Kaisers Geburtstag am 27. Januar 1917.



„Im Großen Hauptquartier“ im Januar 1917. Von links nach rechts: Generalfeldmarschall von Hindenburg, Sr. Majestät der Kaiser, General der Infanterie v. Ludendorff.

## Zu Kaisers Geburtstag!

Zum dritten Male begehrt das Deutsche Volk den Geburtstag seines Kaisers unter den Eindrücken eines Weltkrieges, wie ihn die Geschichte bisher nicht gekannt hat! An Stelle von Paraden, feierlichen Aufzügen, glänzenden Festvorstellungen und Galatafeln: heldenmütige Truppen in übermenschlichem Kampfe gegen eine Welt von Feinden; und in der Heimat stille, ernste Arbeit, tetter unbesiegbarer Wille, durchzuhalten.

An der Spitze des Heeres, bald im Westen, bald im Osten, immer aber im Brennpunkte der Entscheidungen, dem gesamten Volke ein Vorbild an höchstem Verantwortungsgesühl und unbeugsamer Willenskraft, ein Herrscher, der in Kampf und Sieg blieb, was er immer war und immer sein wollte: Der Friedensfürst, der Held des deutschen Gewissens! Das Beste, was ein Gewaltiger der Erde sein kann!

Nicht der Donner der Geschütze konnte den Friedenswillen des Monarchen betäuben, nicht der Siegesglanz des deutschen Schwertes ihn blenden. Tiefe reine Menschenliebe hat aber die blutigen Schlachtfelder hinweg die Hand zum Frieden: Ich will es auf Gott wagen, da die Feinde keinen Mann haben, der es wagt! Erhobenen Herzens hat jeder von uns diese Heldentat des kaiserlichen Gewissens erlebt und zu werten gewußt.

Welcher Tat und ihres Vollbringers wollen wir würdig sein und bleiben! Die Feinde haben die gebotene Dand von sich gewiesen. Neue lähner Kampfe, aufstrebendere Opfer stehen uns bevor.

Aber nicht mehr allein die bewaffneten Heerscharen sind Kämpfer des Kaisers und des Vaterlandes. In schwerer Stunde empfangen wir aus der Hand der Notwendigkeit eine Gabe, wie die Welt sie nicht sah, wie die Geschichte der Staaten sie noch nicht kannte. Deutsches Pflicht- und Sittlichkeitsgefühl geht den Weg, den Niemand noch fand; den Weg des vaterländischen Pflichtdienstes!

Die Helden draußen wissen jetzt, eine zweite Armee, die Armee der Arbeit, marschiert hinter ihnen auf. Und die zu Hause wissen: Jeder Deutsche, ob Mann ob Frau, ob alt, ob jung, in Stadt und Land, hat die Möglichkeit, mit Arm und Kopf, seiner Fähigkeit nach, dem Vaterlande zu dienen und seine Kraft, und mag sie auch noch so bescheiden sein, in den Dienst des Großen und Ganzen zu stellen, und somit zu dem entgeltlichen Siege beizutragen.

Viele folgten schon dem Rufe, viele werden schon diesem Rufe gemäß, im vaterländischen Pflichtdienst der Arbeit. Aber viele können und müssen noch hinzutreten, die Kräfte müssen geschlossen werden, müssen wachsen! Und Niemanden geht ein Vergicht!

Keiner soll zaudern, keiner darf zaudern. Denke jeder an seinen Kaiser, an seine Brüder im Felde! Denke daran,

daß er ihnen, wenn sie ruhmgelohnt heimkehren, frei und fest in die Augen blicken, ihnen sagen will: Auch ich war ein Kämpfer, eine getreue Kämpferin für Euch, Ihr Tapferen, die Ihr dem Feinde die Brust botet!

Der Augenblick ist da. Eilet zur Arbeit für Kaiser und Reich, für den Sieg, für den Frieden! Gebt den Brüdern im Felde Waffen, gebt ihnen Kraft! Jeder nütze, jeder diene mit der Gabe, die ihm gegeben!

Jeder prüfe sich, befrage sein Herz, schärfe sein Gewissen! Jeder ergreife seinen Teil an dem Heldentum des Kaisers, des Heeres, des Vaterlandes!

Das sei die Geburtstagsgabe für unseren Kaiser!

## Amtlicher Teil.

### Nachtragbekanntmachung

Nr. W. IV. 1950/11. 16. R. R. A.

Zu der Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art.

(W. IV. 950/4. 16. R. R. A.)

Vom 25. Januar 1917.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1861, in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 813), in Bayern auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit dem Gesetz vom 4. Dezember 1915 und der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914, des Gesetzes betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit dem Bekanntmachungen über die Aenderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915, 23. September 1915 und 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. 1915, S. 25, 603 und 1916 S. 183) zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß Zuwiderhandlungen gemäß den in der Anmerkung abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind. Auch kann der Betrieb des Handlungsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

Artikel 1. Der Absatz 2, betreffend Spezialfortierung des § 2 der Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art vom 16. Mai 1916, wird aufgehoben.

Artikel 2. Klasse 5 der Gruppe A, a der Preistafel 1 der Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art vom 16. Mai 1916 erhält folgenden Wortlaut.

„Original buntwollene Jephirs und Trikots in allen Farben außer weiß und naturfarben, frei von Waffeltüchern.“

Artikel 3. Vor Klasse 39 der Gruppe B, b der Preistafel 1, der Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art vom 16. Mai 1916 ist als Ueberschrift einzufügen:

„c) Alte wollene ungetrennte Fülllumpen.“

Artikel 4. Klasse 72 der Gruppe E, der Preistafel 1 der Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art vom 16. Mai 1916 wird aufgehoben.

Statt dessen ist vor Klasse 73 der Gruppe E, der Preistafel 1 der vorbezeichneten Bekanntmachung einzufügen:

„Klasse 72a. Altuch und Tuchschrot, alle Farben, höchstens 5 v. H. Halbwolle enthaltend, das Kilo 65 Pf.“

„Klasse 72b. Altammgarn und Kammgarnschrot, alle Farben, höchstens 5 v. H. Halbwolle enthaltend, das Kilo 1,10 M.“

Artikel 5. Hinter Klasse 125 der Gruppe M, der Preistafel 2 der Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art vom 16. Mai 1916 ist einzufügen:

„Klasse 125a. Dunkle baumwollene Kattunlumpen reißfähige Ware, Ausfortierung aus Gruppe V, Klasse 233 (dunkel Kattun zur Pappfabrikation) das Kilo 19 Pf.“

Artikel 6. In den Klassen 214—218 der Gruppe S der Preistafel 3 der Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art vom 16. Mai 1916 ist hinter die Worte „dunkel Kattun zur Pappfabrikation“ einzufügen die Worte „frei von reißfähigen baumwollenen dunklen Kattunlumpen (Klasse 125a)“.

Artikel 7. In Klasse 233 der Gruppe V der Preistafel 3 der Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art vom 16. Mai 1916 ist hinter die Worte „dunkel Kattun zur Pappfabrikation“ einzufügen die Worte „frei von reißfähigen baumwollenen dunklen Kattunlumpen (Klasse 125a)“.

Artikel 8. Am Ende der Preistafel 3 der Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art vom 16. Mai 1916 ist bei der Festsetzung der Zuschlagsvergütungen bei Ablieferung geschlossener Wagenladungen von 10000 kg in der ersten Spalte bei Gruppe C, hinter „Ca, b“ einzufügen: „c“. An derselben Stelle ist in der zweiten Spalte unter Gruppe M, vor „126 und 127“ einzufügen: „125a“.

Artikel 9. Diese Nachtragbekanntmachung tritt mit dem 25. Januar 1917 in Kraft.

Frankfurt (Main), den 25. Januar 1917.

Stellv. Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Nr. 511. Weilburg, den 24. Januar 1917.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Bezt. Anmeldung zur Refraktionsstammrolle.

Auf Grund der §§ 25 und 26 der Wehr-Ordnung wird folgendes bekannt gemacht:

Jeder Militärpflichtige, welcher über seine Militärpflicht eine endgültige Entscheidung der Ersatzbehörde noch nicht erhalten, hat sich sofort zur Stammrolle bei Ihnen anzumelden.

Es haben sich daher nicht allein die im Jahre 1897 geborenen, sondern alle Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge zur Stammrolle anzumelden, welche entweder noch keine endgültige Entscheidung der Ersatzbehörde erhalten haben, oder aber aus den früheren Jahren überzählig geblieben, d. h. zu einem Truppenteil designiert, jedoch nicht zur Einberufung gelangt sind.

Diese Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung zur Stammrolle ihren Musterungsausweis vorzulegen. Die auswärts geborenen, aber hier wohnhaften Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung zur Stammrolle einen Geburtschein vorzulegen.

Für solche Militärpflichtigen, welche vorübergehend abwesend sind, haben deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherrn die Anmeldung zu besorgen.

Melde- und gestellungspflichtig sind die innerhalb des deutschen Reiches wohnhaften Militärpflichtigen an demjenigen Orte, an welchem sie ihren Wohnsitz haben oder sich in Stellung befinden.

Sollten mehrere Brüder gestellungspflichtig sein, so ist dies bei der Anmeldung zur Stammrolle besonders anzugeben. Gleichzeitig wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß auch die zum einjährig-freiwilligen Militärdienst Berechtigten sich zur Stammrolle anzumelden haben und falls sie sich schon im aktiven Militärdienst befinden, dies von ihren Angehörigen bei Ihnen anzugehen ist. Das-

seibe gilt auch für die zum zwei- oder dreijährigen Militärdienst freiwillig eingetretene Mannschaften des Jahrgangs 1897. Unterlassung der vorgeschriebenen Meldung wird nach § 25 der Wehrordnung mit Geldbuße bis zu 30 Mark bestraft, an deren Stelle im Falle des Unvermögens eine entsprechende Gefängnisstrafe tritt.  
Der Vorsitzende der Erfahungskommission.

J. Nr. II. 514. Weilburg, den 24. Januar 1917.  
Betr. Ablieferung von gesammelten Bucheckern.  
Die Herren Bürgermeister des Kreises werden wiederholt ersucht, die gesammelten Bucheckern bei der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M. zur Abnahme anzumelden.  
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

B. 412. Weilburg, den 25. Januar 1917.  
Diejenigen Herren Bürgermeister und Fleischbeschauer des Kreises, welche meine Ueberdruckverfügung vom 29. v. Mts. B. 1229, betr. Einreichung der Nachweisung über die in Ihrer Gemeinde bis einschließlich 31. Dezember gesammelten und an die Kreis-Lebensmittelstelle hier selbst abgelieferten Speckmengen bezw. Einreichung Ihrer Rechnung noch nicht erledigt haben, werden hiermit nochmals erinnert und um schleunige Erledigung ersucht.  
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Weilburg, den 26. Januar 1917.  
An die Herren Bürgermeister des Kreises  
Die Erledigung meiner Ueberdruck-Verfügung vom 16. Januar 1917, J. Nr. II. 318 betr. Fest- und Sicherstellung der Kohlräben-Bestände, wird hiermit in Erinnerung gebracht und die Berichterstattung mit nächster Post bestimmt erwartet.  
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 25. Januar mittags.  
(B. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Artois, zwischen Ancre und Somme und an der Aisnefront nahm die Kampftätigkeit der Artillerie und Minenwerfer zeitweise zu. Mehrfach kam es im Vorfeld der Stellungen zu Zusammenstößen von Sekundärabteilungen.

Südöstlich von Berry au Bac (nordwestlich von Reims) kamen preussische und sächsische Stoßtrupps in französische Gräben und kehrten nach erbittertem Kampf mit 1 Offizier, 30 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

##### Heeresgruppe Kronprinz.

Durch fortwährenden Zufassen gelang es an der Combres Höhe zwei Eskadren eines hannoverschen Reserve-Regiments einen an Zahl dreifach überlegenen Posten der Franzosen zu überwinden und mit einem Maschinengewehr in die eigene Linie zurückzubringen. In den Vogesen (weiter östlich am Hülsenfuss der Vorküste einer französischen Streifabteilung) klaren Wetter begünstigte die beiderseitige Flieger-tätigkeit.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern.

Beiderseits der Na brachten unsere Angriffe mehrere russische Waldstellungen in 10 Kilometer Breite mit 14 Offizieren, 1700 Mann und 13 Maschinengewehren in unsere Hand.

Westlich von Lud brachen Sturmtruppen sächsischer Regimenter in die Dorfstellungen von Semernitz ein und holten 14 Gefangene heraus.

##### Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Gefechte von Jagdkommandos und nur vereinzelt stärkerer Artilleriefeuer wiederholten sich täglich in den verschneiten Gebirgen. Zwischen Kasau und Patna-Tal wurden dem Gegner 50 Gefangene abgenommen.

## Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

4) Nachdruck verboten.  
Sie bläute zu Boden und schüttelte mit einer beinahe heftigen Bewegung den Kopf. Ihre Wangen waren wie mit Blut überglänzt, und Eberhard sah mit aufrichtigem Erstaunen, daß seine Schwester vollständig recht gehabt hatte, als sie sagte, es würde nur einige Farbe nötig sein, um Herta Beuendorf zu einem allerliebsten Mädchen zu machen.

„Es bedarf keiner Verzeihung, Herr von Rominger,“ erwiderte sie scheinbar ruhig mit ihrer weichen Stimme, deren Wohlklang ihm eigentlich auch erst heute recht zur Erkenntnis kam. „Was Sie sagten, war ja nicht für mein Ohr bestimmt, und es war durchaus nicht Ihre Schuld, daß ich es trotzdem gehört habe.“

„O, ich denke nicht daran, eine so jämmerliche Entschuldigung für mich in Anspruch zu nehmen,“ versicherte er mit Wärme. „Man soll seine Junge unter allen Umständen hüten und wohl überlegen, was man spricht, zumal wenn es, wie in meinem Fall, die trassigste Unwahrheit ist und nur im reinen Uebermut als eine Art von schlechtem Witze vorgebracht wird.“

Für einen Moment erhob Herta die Augen zu seinem Gesicht, und er war geradezu betroffen von der leuchtenden Schönheit dieser Augen, in der sich ihm zum erstenmal die warme menschliche Seele dieses scheinend so kalten und herb verschlossenen Geschöpfes offenbarte.

„Warum suchen Sie auf solche Art zu beschönigen, was in keiner Hinsicht einer Beschönigung bedarf?“ fragte sie mit leichtem Vorwurf, doch ohne alle Unfreundlichkeit oder Bitterkeit. „Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich mich durch Ihre Worte nicht für einen einzigen Moment beleidigt gefühlt habe. Was haben Sie denn gesagt? Daß ich lauerichtig sei? — Ist das etwa nicht die Wahrheit?“

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski.

In der rumänischen Ebene herrschte bei strenger Kälte im allgemeinen Ruhe.

#### Mazedonische Front.

Feuerüberfälle im Cernabogen und Gefechte ohne Belang in der Struma-Ebene.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Aber die Sperrung des Rosen-Turm-Passes

durch das Alpenkorps wird uns aus dem Großen Hauptquartier geschrieben: Am 19. September übernahm Gen. der Inf. v. Falkenhayn den Oberbefehl über die 9. Armee und leitete nach den Weisungen der Obersten Heeresleitung die Maßnahmen zur Umfassungsschlacht bei Hermannstadt ein. Der Alpenkorps-Division fiel die schwere Aufgabe zu, durch Vorgehen gegen den Rosen-Turm-Pass die einzige Rückzugsstraße abzuschneiden, außerdem mit Teilen den 2. Armeekorps im Angriff zu unterstützen und ein Entkommen des Gegners in südwestlicher Richtung zu verhindern. Hierzu stellte das Alpenkorps eine besondere Gruppe in Gegend Gelliste bereit, während die rechte Kolonne in aller Stille und vom Feind unbemerkt am 22. 9. aus dem Gelände von Jimna (85 Kilometer westlich Hermannstadt) den Vormarsch in das Gebirge antrat. Am 28. 9. wurde in wiederholten Sturmangriffen und im blutigen Handgemenge der hartnäckigen Widerstand leistende Feind auf der ganzen Front der bis in das Gelände N. Zalmacs vorstoßenden 9. Armee auf den Nordabgang des Passes zurückgeworfen.

Unbeschreiblich wurde die Panik der in den Pass hineingedrängten und in seinem Eingang sich stauenden Massen. Kolonnen, Geschütze und Munitionswagen stießen im verheerenden Infanterie- und Maschinengewehrfeuer des Alpenkorps auf eine in der Gegend des Kaiserbrunnens quer über die Passstraße gezogene Sperre. Auf den Knäuel der sich hier im Feuer anhäufenden Massen brühten die zurückstehenden Truppen von Norden. Andere Kolonnen wieder versuchten auf der engen Passstraße fecht zu machen und wollten nach Norden durch die nachdrängenden Abteilungen zurückdrängen. Im Flußbett des Alt stießen und schoben sich Fahrzeugkolonnen nach Süden. Pferde und Wagen versanken in dem stellenweise tiefen Wasser. Infanterie flüchtete auf der Bahnlinie nach Süden. Rinder- und Schweineherden drängten sich auf der Straße und von den Verhängen zwischen die fliehenden Truppen. Von Stunde zu Stunde wurde der Druck des Angriffs von Norden und die Panik im Passe stärker fühlbar. Ostlich der Bahnlinie flüchteten Teile des geschlagenen Heeres in das Fogaró-Gebirge.

Die am 26. 9. eingeleitete Umfassungsschlacht war am 30. 9. mit der Vernichtung starker Teile der 1. rumänischen Armee beendet. Aber 40 Bataillone und 16 Feldbatterien wurden zerstreut oder flüchteten in Auflösung in das Gebirge nach Südosten. Der tückische Gebirgsmarsch des Alpenkorps und die Sperrung des Rosen-Turm-Passes ohne Rücksicht auf dauernde feindliche Gegenangriffe von Süden, Osten und Norden ermöglichte die Vernichtung des Vernichtungsgedankens, den die Oberste Heeresleitung ihren Weisungen an die Armeeführer zugrunde gelegt hatte.

Unheilbare Verkehrsmängel Rußlands. Der neue russische Verkehrsminister Krieger-Worowski sagte über die Verkehrsschwierigkeiten in Rußland, er glaube nicht, daß während dieses Krieges hier eine Besserung noch zu erwarten sei. Er fürchte sogar im Gegenteil, daß das Verkehrsmaterial im Krieg eine nur sehr geringe Vermehrung erfahren könne, während die Anforderungen in ungeheurer Maße stiegen. Die Hälfte aller Verkehrsmittel würde vom Heer in Anspruch genommen, die andere Hälfte könne in keiner Weise dem Land genügen. Aber das so oft in reklamatorischer Weise veröffentlichte Eisenbahnbauprogramm führte der Minister aus, daß die Verwirklichung dieses Programms allein schon wegen des herrschenden Metallmangels jetzt und in nächster Zukunft ganz unmöglich sein werde. Er wolle seine Tätigkeit darauf richten, nur vorbereitende Maßnahmen, soweit dies in seinen Kräften stehe, zu treffen.

Kein Versteckheim im Krieg in England. Ein britisches Gericht hat dieser Tage entschieden, daß es im Krieg kein Geheimnis vor dem Staat gebe und daß auch alle Priester, Ärzte, Anwälte zu den Personen gehören, die auf Verlangen auf Grund des Kriegszustandsgesetzes „sagen müssen, was sie wissen“.

### Der Seekrieg.

Aber das Gefecht in Hoothen an der holländischen Küste, in dem zwei feindliche Zerstörer vernichtet wurden, werden weitere Einzelheiten amtlich bekannt: Gleich

zu Beginn des Gefechtes, das sich während der Dunkelheit abspielte, erhielt das Zerstörerfahrzeug „B 69“ einen Treffler in die Kommandobrücke. Der Treffler tödete den Flottillenchef, Korvettenkapitän Max Schulz, der keine Flottille leitete, sowie weitere zwei Offiziere und einige Mannschaften, und verursachte eine Ruder-Gararie, die zu einem Zusammenstoß mit einem anderen Boot führte. „B 69“ kam dann in schwerbeschädigtem Zustande, unbefähigt von Feinde, nach dem niederländischen Hafen IJmuiden eingelaufen.

Das von „B 69“ gerammte Boot hat trotz seiner Beschädigungen am Gefecht weiter teilgenommen und im Verlauf desselben einen englischen Zerstörer durch Kammerschwerbeschädigung. Der Zerstörer wurde später durch unsere Flugzeugabteilung in sinkendem Zustande festgesetzt. Dem deutschen Torpedoboot gelang es trotz seiner Infolge der zweimaligen Kammerschwerbeschädigung Geschwindigkeit vermindert vom Feinde einen deutschen Stützpunkt zu erreichen. Ein drittes deutsches Boot, welches in der Dunkelheit während des Gefechtes die Fühlung mit den anderen verloren hatte, stieß auf zahlreiche feindliche Torpedobootzerstörer, griff sofort an und versenkte durch Torpedoschuß auf nächste Entfernung einen großen feindlichen Zerstörer. Angesichts der ihm gegenüberstehenden Übermacht brach das Boot das Gefecht ab und erreichte unbefähigt durch den Gegner wohlbehalten den Hafen.

Folgen einer Verletzung. Nach Stockholmer Blättern hat die Verletzung der englischen Post mit dem schwedischen Dampfer „Ingeborg“ durch ein deutsches U-Boot zur Folge gehabt, daß der Paketverkehr von England nach Schweden aufgehört hat: der Schwedische Post, dem die „Ingeborg“ gehörte, und der mindestens dreiviertel der englischen Paketpost nach Schweden befördert, teilt nämlich mit, daß er seine Post mehr anzunehmen gedanke, von der man befürchten müsse, daß sie Bannware enthalte.

### Das Eajo der Wilsonschen Volkshaft.

Die Volkshaft des Präsidenten Wilson an den Senat über den europäischen Frieden und über die Gründung eines Weltbundes zur Erhaltung des Weltfriedens ist insofern ein beispielloses Akt, als diese Volkshaft gleichzeitig mit ihrer Einbringung im Senat den europäischen Regierungen zugestellt wurde. Es sind fünf verschiedene Vorschläge, die der Präsident in der Erwartung macht, daß allein ein auf ihnen aufgebauter Frieden von Dauer sein könnte. Verloren und völlig dauernd erhalten zu werden ist nach Ansicht des Präsidenten lediglich ein Friede ohne Sieg, ein Friede, der von Gleichen abgeschlossen wird, der die Gleichberechtigung aller Nationen anerkennt und der dafür bürgt, daß alle Regierungen macht aus der Zustimmung der Regierungen abgeleitet wird. Ein Friede, der allen großen Völkern einen Ausgang zu den Hochstraßen des Weltverkehrs eröffnet, ein Friede, der die Herrschaft der Meere verbürgt, endlich ein Friede, der dem Weltfrieden zu Wasser und zu Lande ein Ende macht und der eine Beschränkung der Rüstungen ermöglicht. Obwohl die öffentliche Meinung Deutschlands darin einig ist, daß der Friede erst nach einem deutschen Siege und auch dann nur auf dem Wege direkter Verhandlungen mit dem Gegner unter Ausschaltung der Dienste Dritter möglich ist, so ist doch die Annahme der Wilsonschen Volkshaft in den Staaten des Weltbundes weit objektiver und entgegenkommender als in denen des Reiches. Das ist bei den erklärten Vernichtungsabsichten unserer Feinde, sowie bei der Offenheit der Wilsonschen Forderung nach der Freiheit der Meere allerdings begreiflich.

Die ideale Gesinnung, aus der Wilsons Vorschläge hervorgehen, wird von der Weltöffentlichkeit allgemein anerkannt; aber es wird gleichzeitig auch auf die Kunst hingewiesen, die zwischen Ideal und Wirklichkeit besteht. Es hat auch nicht unbemerkt bleiben können, daß der Präsident nicht nur die Antwort des Reiches auf seine Volkshaft, sondern auch die Volkshaft des Reiches auf die Wilsonsche Volkshaft hervorgehoben, die Ablehnung des Friedensangebots der Zentralmächte durch denselben Reichverband dagegen mit seiner Silbe erwähnte. Die Volkshaft des Präsidenten beschäftigt sich auch in keiner Weise mit den Mitteln und Wegen zur Vermeidung des gegenwärtigen Krieges, sondern fast ausschließlich mit den Einrichtungen, die nach dem Friedensschluß zur Sicherung eines dauernden und wahrhaft vollen Friedens zu treffen sind. Zur Zeit aber werden unsere Feinde ganz unbeschreibliche Anstrengungen und Aufwendungen machen. Bei dieser Lage der Dinge ist es begreiflich, wenn uns fernliegende Zukunftstheorien im Augen-

Das meine Erscheinung Sie an einen Bleistift und an ein Gelpens von einem jungen Mädchen erinnere? Habe ich vielleicht ein Recht, die Empfindliche zu spielen, wenn man eine Tafsache feststellt, von deren Richtigkeit jeder Blick in den Spiegel mich hinlänglich überzeugen muß? Ich wiederhole, daß Sie nichts zu entschuldigen haben, Herr von Rominger!“

„Aber Sie müssen mir wohl oder übel gestatten, in diesem Punkte anderer Meinung zu sein. Und Sie müssen mir erlauben zu konstatieren, daß ich erstens wie ein Narr gesprochen habe und zweitens wie der ungezogenste Mensch unter der Sonne.“

Er war so drollig in seinem ernsthaften Eifer sich anzuklagen, und es war so viel liebenswürdige Treuherzigkeit in dem Ausdruck seiner Rüge wie in dem Ton seiner Rede, daß Herta nicht länger imstande war, ihren kühlen, zurückhaltenden Ernst zu bewahren, und daß ein Lächeln über ihr noch immer zart gefärbtes Antlitz glitt. Und in diesem Augenblick war Eberhard fest überzeugt, daß er nie ein hübscheres Gesicht gesehen habe, als das dieses bisher so schmählich verachteten Mädchens.

„Sie lächeln, Fräulein Beuendorf!“ rief er mit unversehrt Freund. „Sie sind mir also wirklich nicht mehr böse?“

Wieder bewegte sie verneinend den Kopf. „Ich hätte wohl eher Veranlassung, Ihnen dankbar zu sein,“ sagte sie. „Denn Ihre Worte haben mir zum Bewußtsein gebracht, wie tadelnswert es ist, wenn ich einer Umgebung, die mich so über alles Verdienst gütig behandelt, durch eine mißrißliche und unzufriedene Miene lästig falle. Habe ich doch in Wahrheit nicht den mindesten Anlaß, unzufrieden zu sein. Ihre Schwester ist ein so engelhaftes Geschöpf, wie ich niemals eines auf meinem Lebenswege zu finden erwartet hätte. Und ich sollte all mein Streben darauf richten, ihr an Liebenswürdigkeit nachzukommen.“

„Was Ihnen, wie ich meine, nicht akzept zu schweigen wird,“ versetzte er rasch und in einem Ton, der jeden

Verdacht einer leeren, gedankenlosen Schmeichelei von vornherein ausschließen mußte. Herta wandte den Kopf zur Seite, um ihm den Anblick ihres aus neuer hoch erglühenden Antlitzes zu entziehen, und bei dieser Bewegung wurde sie einer weiblichen Gestalt anständig, die eben von dem Straßeneingang her in den Garten trat. Es war die lange, edige Gestalt einer außergewöhnlich mageren und reizlosen Frau, in einen fast bis zur Erde reichenden dunklen Regenmantel gehüllt und mit einem großen, schwarzen Hut auf dem Kopfe. Ein dichtmaschiger weißer Schleier verhüllte ihr Gesicht, aber Herta kannte diese häßliche Erscheinung viel zu gut, als daß sie über die Persönlichkeit hätte im Zweifel sein können.

Und statt der Antwort, die sie auf Eberhards letzte Bemerkung in Bereitschaft gehabt haben mochte, sagte sie rasch:

„Entschuldigen Sie mich, Herr von Rominger! — Ich muß jetzt in das Haus zurück.“

„Warum das?“

„Weil ich Ihre Frau Schwester kommen sehe.“

„Aber das ist doch kein Grund, daß Sie mich plötzlich davonlaufen müßten.“

Die Verlegenheit, die über das junge Mädchen gekommen war, wuchs ersichtlich mit jeder Sekunde.

„Sie sollten verstehen, Herr von Rominger, daß es doch ein Grund ist,“ sagte sie beinahe lebend.

Aber er begriff die Ursache ihres Fluchtverlangens nicht, oder er gab sich wenigstens den Anschein, sie nicht zu begreifen.

„Nein, ich verstehe ganz und gar nicht,“ sagte er fast diktatorisch, „und ich muß Sie schon bitten, sich etwas deutlicher zu erklären.“

Vielleicht würde er weniger grausam gewesen sein, wenn er hätte wahrnehmen können, daß sich die Augen des jungen Mädchens mit Tränen gefüllt hatten. Diese Beharrlichkeit verurteilte ihr offenbar die größte Pein-

weniger interessieren als die naheliegende und brennende Frage, wie führen wir den furchtbaren Krieg so schnell wie möglich zu einem siegreichen Ende. Ein Friede ohne Sieg ist nicht denkbar. Angesichts der brutalen Kriegsgesetze unserer Zeit müssen wir um den Sieg kämpfen und unser ganzes Leben im Kampf und Drang beweisen das deutsche Volk, daß es ein Kulturvolk ist und an Idealen hängt. Dem überaus schmerzlichen Wilson, der sich in der Frage der Friedensbestimmungen allerdings als recht nüchternen Praktiker erweist, bringt es ungleich mehr Verständnis entgegen als die Entente.

Die englischen und französischen Blätter rufen. Sie rufen den Gedanken an einen Frieden ohne Sieg schroff und suchen den Stachel ihrer ablehnenden Haltung durch die Verdächtigungen Deutschlands zu verdeutlichen, indem sie erklären, Wilson rechne bei seinen Vorschlägen auch mit der Möglichkeit Deutschlands, besinde sich damit aber in einem großen Irrtum. Das ist eine billige Ausflucht, die nur die Forderung über die hauptsächlichsten Forderungen der Vorkonferenz verbergen soll. In seiner Vorkonferenz spricht Herr Wilson als Präsident und Politiker denn als Professor und akademischer Theoretiker. Und soviel Zukunftsmusik in ihr enthalten ist, so kommt doch auch die Gerechtigkeit daher her in ihr zum Ausdruck, als es in vielen anderen Tönen und Kundgebungen von der anderen Seite des großen Ozeans her der Fall gewesen ist. Die Forderung der Freiheit der Meere für alle Nationen wirkt auf England, das die Zukunft noch mehr als bisher schon die Beherrscherin der Welt sein will, wie ein Keulen Schlag. Auch was die Vorkonferenz von dem Nationalitätsprinzip sagt, geht fast ausschließlich England und Rußland an und berührt die Interessen anderer kaum. Auch sonst geht die Vorkonferenz in erster Linie die Ententemächte an. Wir waren bereit, über den Frieden, den ja auch Wilson als Voraussetzung seiner neuen Weltordnung betrachtet, mit unseren Feinden zu verhandeln. Die Gegner haben unser hochherziges Angebot schmäde und Spott und Hohn abgelehnt. Bei dieser Sachlage haben wir die wohlmeinendsten Worte und Dokumente an Wert verloren; Wert hat zunächst nur die Sprache der Waffen. Wir haben bereits den Sieg, ohne den Frieden zu haben, errungen und werden mit dem Siege auch den Frieden erringen, ohne Hilfe unbetelliger Dritter, sondern allein mit unseren treuen Verbündeten durch unser gutes Schwert.

### Politische Rundschau.

Ein neuer Brief Oldenburgs. Der konservative Reichstagsabgeordnete v. Oldenburg-Januschau, der zurzeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz weilt, ist in einem Schreiben der Öffentlichkeit übergebenen Briefe scharfe Kritik an unserer Wirtschaftsorganisation. Wenn die Produktion weiter mangelhaft wird, heißt es darin, gehen wir dem Abgrunde entgegen. Das deutsche Volk wird auch nach dem Kriege noch lange auf die eigene Landwirtschaft angewiesen sein. Das bisherige Verfahren hat versagt; aber nachdem soll eine Umkehr zu Verhältnissen, die sich im Abwärtigen bewährt haben, Torheit oder Verbrechen sein. Die Bereinigung für Hindenburg wird ohne Zweifel die Landwirte veranlassen, einige Tausend Zentner Fett an die Munitionsfabriken zu liefern; da aber selbst aus Gütern, die Hunderte von Köhen haben, zum Brot keine Butter mehr gebacken werden kann, darf man sich über die Nachlässigkeit solcher Abspargung seiner Mission hingeben.

Die jetzige Wirtschaft mit Höchstpreisen und Verteilung der mangelhaften Erträge sind schon eine Bankrotklärung des sozialistischen Staates. Das Volk würde den als letzter betrachten, der ihm Nahrungsmittel zu solchen Preisen liefert, zu denen sie sich herstellen lassen. Daß die Kartoffelversorgung versagt, liegt nur zum Teil an der schlechten Ernte. Sie versagt wegen der vollkommen falsch gegrienen Preisfestsetzung, und wird es im nächsten Jahre noch mehr tun. Die Preise der Kartoffelproduktion ruhen erheblich höhere Unkosten auf sich als auf der der Halmfrüchte. Es ist unmöglich, für 4 Mark Kartoffeln zu bauen, der Preis für den Zentner müßte mindestens 8 Mark betragen und er müßte das gleiche für das ganze Jahr, um jede tatsächliche oder eingebildete Preisveränderung zu beseitigen und neue etwaige frühzeitige Preisveränderung unreifer Kartoffeln zu verhindern.

### Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 26. Januar 1917.

Postliches. Am Geburtstag S. M. des Kaisers sind die Postkassen wie folgt geöffnet: Von 8 — 9 Uhr, von 12 — 1 nachm. und von 5 — 7 nachm.

Frau Hermann billigt es gewiß nicht, daß Sie sich hier mit mir unterhalten,“ sagte sie leise. „Und warum sollte sie es nicht billigen?“

„Weil sie mich nur als eine Art von besserem Dienstmädchen ansieht, dem man in keinem Augenblick gebräutet darf, sich über die Schranken seiner untergeordneten Stellung hinwegzusetzen.“ — Das ist mein Grund, Herr von Rominger — und es wäre großmütiger gewesen, wenn Sie es mir erlassen hätten, ihn zu nennen.“

„Sie fühlte, daß sie recht hatte, und er war viel zu stolz, es zu verhehlen.“

„Es mag schon sein, daß Sie die Gedanken meiner Schwester halbwegs zutreffend beurteilen. Ihrer Erziehung und Heranbildung nach ist sie vielleicht ebensoviele imstande, sich einer wirklichen Dame gegenüber angemessen zu verhalten, als —“ er zauderte ein wenig, um dann mit unüberstehlicher Treueherzigkeit zu vollenden: „als ich selbst dazu imstande zu sein scheine.“

„Mit rascher Bewegung erhob die junge Gesellschaft den Kopf, und in ihren Augen wie auf ihren Lippen war ein sonniges Lächeln, als sie leise und hastig sagte: „Sie sollen sich nicht länger anfragen. Denn was Sie mir anfragen zu haben glauben — ich habe es Ihnen schon längst von Herzen vergeben.“

Zu einer Erwidrerung aber ließ sie ihn nicht mehr zu Wort kommen, und Frau Mabel Hermann, die eben beschleunigten Schrittes bis in Hörweite vorgedrungen war, sah nur noch die schlanke Gestalt des Mädchens, von den lustig lächelnden Lippen gefolgt, zwischen den Büschen verschwinden.

### 2. Kapitel.

Wenige Tage vor dem für die Abreise nach der Riviera bestimmten Termin geschah, was Magdalene längst im

Es findet eine einmalige Geld- und Paketbestellung und eine zweimalige Ortsbriefbestellung statt.

Am 26. 1. 17 ist eine Bekanntmachung, betreffend „Höchstpreise für Fahrtrabberleistungen“ erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im amtlichen Teil der heutigen Nummer veröffentlicht.

Eingehen von Eisenbahn-Frauenabteilen. Für die Einschränkung der Eisenbahn-Frauenabteile ist jetzt eisenbahnamtlich bestimmt worden: 1. Alle Frauenabteile der 1. Wagenklasse werden beseitigt und für Nichtraucher vorgesehen. 2. In D- und Eizügen und durchgehenden Personenzügen bleibt je ein Frauenabteil der 2. und 3. Wagenklasse beibehalten. 3. Bei allen anderen Personenzügen sind die Frauenabteile 2. und 3. Wagenklasse zu beseitigen und für Nichtraucher zu bezeichnen. Die Frauenabteile der 4. Wagenklasse bleiben bestehen.

Kartoffelpreispolitik. In einer an die zuständigen Stellen gerichteten Eingabe der Kartoffelbaugesellschaft über den Kartoffelbau im Jahre 1917 wird die Forderung erhoben, daß die Festsetzung eines Kartoffelmindestpreises für das nächste Jahr schon vor der Frühjahrbestellung, spätestens im Februar-März, erfolgt und daß dabei vor allem berücksichtigt wird, daß infolge der bestehenden Verhältnisse trotz größter Aufwendung an Zeit, Mühe und Geld schwerlich mit einer sehr erheblichen Kartoffelernte gerechnet werden kann. Von den vielen Dingen, so heißt es in der Eingabe, die der Krieg einer zwangsmäßigen Preisgestaltung unterworfen hat, ist kein zweites, daß ein ähnliches Mißgeschick aufzuweisen hat wie die Kartoffel. Es ist heute ein offenes Geheimnis, daß die Zahl derer, die geneigt sind, bis auf weiteres dem Anbau der Kartoffel den Rücken zu kehren, weil die Enttäuschungen sie Kartoffelmüde gemacht haben, sehr groß ist, und die Befürchtung, daß solche Neigungen sich zur Tat verwirklichen, ist infolge der Verhältnisse nur allzu berechtigt. Was sollte werden, wenn der Abfall vom Kartoffelbau größeren Umfang annimmt? Angesichts dieser überaus ernsten Sachlage scheint es ein Gebot der Notwendigkeit und der Selbsterhaltung, so schnell als möglich Vorkehrungen zu treffen, daß die Landwirtschaft wieder Vertrauen zum Kartoffelbau faßt.

### Provinzielle und vermischte Nachrichten.

F. B. Weilmünster, 25. Jan. [Zuckerbezug der Zmler.] Zur diesjährigen Frühjahr- und Herbstfütterung der Rindvieh soll der hierzu nötige Zucker schon jetzt bestellt werden. Für jedes Standvork können 10 Pfund Sandzucker und eine entsprechende Menge unergänzten Zuckers durch den Zmlerverein beschafft werden. Sämtliche Bienenzüchter, auch solche, die nicht Vereinsmitglieder sind, können nur durch den Verein bestellen. Sie erhalten von dem rächsten Sektionsvorsitzer ein Bescheinigungsformular, das sie ausgefüllt und unterschrieben an diesen zurückgeben. Im Oberlahrtreis sind das die Herren D. Caspari in Wilmar, Lehrer Gath in Wöhrberg und Hauptlehrer Besfort in Weilmünster. — Die Sektion „Untere Weil“ hält, wie das eine Anzeige im heutigen Anzeiger angibt, zwecks Zuckerbestellung am nächsten Sonntag eine Versammlung in Weilmünster ab. Bestellungen, die nach dem 5. Februar eingeht, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Oberlahrtreis, 25. Jan. Das „Eiserne Kreuz 2r Klasse“ wurde dem Schützen Stefan Geis von hier verliehen.

Wilmar, 23. Januar. Bei der kürzlich erfolgten Gemeinde-Holzversteigerung wurde für eine Klaste (4 Rmtr.) Brennholz 85 — 96 Mark bezahlt. Wenn die Gemeindefasse auch bei einem derartig hohen Erlös gut abschneidet, so zeigt es sich andererseits doch, wie hoch das Brennholz im Preise gestiegen ist.

Oberems, 23. Jan. Förster Kaiser von hier hatte vorgestern Nachmittag das Jagdglück, auf dem Anstand in der Nachbargemeinde Erdfel drei Hirsche, nämlich 2 Alttiere und 1 Kalb, zu erlegen.

Das Homburg v. d. H., 24. Jan. In einer der letzten Nächte wurde das „Nordwald-Restaurant“ von einer Patrouille überfallen. Es war an zuständiger Stelle bekannt geworden, daß sich dort Mannlein und Weiblein trafen und bis lange nach Mitternacht bei Klavier und Tanz vergnügten. Das abseits von der Stadt mitten im Wald gelegene Restaurant eignete sich dafür sehr. Die „Damen“ wurden notiert, das Lokal für Militär verboten.

stüßen gesüchelt hatte. Während des abendlichen Diners, an dem heute außer den Mitgliedern der Familie nur noch die junge Gesellschafterin teilnahm, kam es zu einer heftigen, beinahe stürmischen Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn. Und den Anlaß gab das nämliche Thema, das ungefähr eine Woche zuvor zwischen Eberhard und Magdalene besprochen worden war.

Man war schon beim Nachtisch, als Mabel, die trotz der haseinußgroßen Diamanten in ihren Ohren und an ihren knöchigen Fingern wie eine verheiratete an diese prunkvolle Tafel geratene Frau aus dem Volke ausah, in augensälliger Absichtlichkeit das Gespräch auf die bevorstehende Reise und auf den nach ihrer Meinung recht bedenklichen Umstand brachte, daß die gemietete Villa doch allzu nahe bei dem abscheulichen Monte Carlo läge. Sie könne, wie sie sagte, den Namen dieses entsetzlichen Lustortes nicht aussprechen hören, ohne ein Grauen zu empfinden, und die Vorstellung, daß Eberhard der Versuchung erliegen könnte, dorthin zu gehen, bereite ihr schon jetzt schlaflose Nächte.

Vielleicht wäre das drohende Gewitter vermieden worden, wenn Eberhard den stehenden Blick seiner Schwester wahrgenommen und sich ihr zuliebe den Zwang des Schweigens auferlegt hätte. Aber er hatte unglücklicherweise sein Gesicht von ihr abgewandt, und der lange aufgespeicherte Groll gegen die heuchlerische, hinterhältige Stiefschwester machte sich, seinem Temperament entsprechend, in etwas ungezügelter Weise Luft.

Er erklärte, daß sie sich höchst überflüssigerweise feinetwegen beunruhige, denn erstens glaube er über die Knabenjahre hinaus zu sein, und zweitens wäre sie gewiß die allerletzte, die er für berufen halten könnte, seine Erziehung zu vollenden.

Biebrich, 26. Jan. Festgenommen und der Militärbehörde übergeben, wurde ein hiesiger Tapezierer, der sich kurzem im Heere hielt. Er wurde mehrere hier verübte Einbruchsdiebstähle überführt, von denen er ein halbes Dutzend zugibt, die er mit einem bereits in Haft befindlichen Kumpan ausgeführt hat. Eine Witte, die die gestohlenen Sachen angenommen, wird sich wegen Hehlerei zu verantworten haben.

Königsstein, 24. Jan. Seit Wochen machten zwei aus dem hiesigen Gefängnis entsprungene Einbrecher durch ihre verwegenen ausgeführten Einbrüche den Launisch unsicher. Alle Versuche, ihrer habhaft zu werden, mißlangten. Nunmehr wurden die beiden Einbrecher bei Limburg überfallen und verhaftet.

Frankenberg, 24. Jan. Um der Krähensplage entgegenzutreten, empfiehlt der Landrat eine Massenvergiftung mit präparierten Fischbrocken. Der Landrat übernimmt die Beschaffung der Fischbrocken, die durch andere Vögel nicht berührt werden.

Frauenstein, 22. Jan. In der letzten Nacht wurden hier dem Milchhändler Karl Demant vier Schweine im Gewicht von 80 bis 100 Pfund gestohlen. Die Diebe hatten vorher einen Rodelschlitten und im zweiten Laufe eine Axt sich verschafft; mit der Axt hatte man die Tiere getötet und so fortgeschleppt.

Aus Rheinhessen, 23. Jan. Eine neue Kriegs-Industrie hat sich nach und nach im Verlaufe des jetzigen Krieges in der Gemeinde Wöllstein herausgebildet. Die dortige Papierwarenfabrik Doos und Cie. hat in ihrem Betrieb die Herstellung von Papierstrohsohlen aufgenommen. Der neue Artikel findet solch großen Absatz, daß die Fabrik heute bereits 100 Frauen in dieser Abteilung beschäftigt.

Kemscheid, 22. Jan. Generaldirektor Richard Lindenberg machte zum Andenken an seine verstorbenen Tochter eine Stiftung von 500.000 Mark. Die Stiftung soll unbedingten Töchtern gefallener Kemscheider Krieger im Falle ihrer Verheiratung die Beschaffung einer Aussteuer ermöglichen.

Haag, 24. Jan. Reuter meldet: In einer der Fundhas Steinkohlengruben fand eine Explosion unterirdischer Gase statt. Von den 1188 Bergarbeitern werden 1000 vermisst.

— Das Geld gerettet, „nur“ das Leben verloren. Eine schwedische Provinzzeitung bringt in einem Lokalbericht über einen Raubmord an einem reichen Bürger der betreffenden Stadt folgende eigenartige Anschauung zum Ausdruck: „Glücklicherweise hatte A. am Tage vor dem Verbrechen sein gesamtes Bargeld der Bank überwiesen, so daß ihm nichts als das Leben geraubt werden konnte.“

### Letzte Nachrichten.

Berlin, 25. Jan. Eine Straßenrevolte in Petersburg. Dort zogen hungernde Volksmassen, gegen ungenießbares Brot demonstrierend, durch die Straßen. Wegen die Demonstration wurde Militär ausgeboten. Als ein Leutnant den Befehl gab, auf die Massen scharf zu schießen, weigerten sich die Soldaten. Darauf soll der Leutnant allein geschossen haben, worauf die empörten Soldaten ihn mit Bajonettschiffen töteten. Die ganze Kompanie wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und 150 Mann zum Tode verurteilt. Der Zar begnadigte sie zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien. (S. T.)

### Oesterreichisch-ungarischer Ausgleich.

Der Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn wurde, wie die Korrespondenz aus Wien meldet, mit 20 jähriger Gültigkeit am 24. Januar zum Abschluß gebracht. In den letzten Wiener Beratungen des Grafen Tizja mit Graf Lam-Martinich und den in Betracht kommenden Mitgliedern der österreichischen Regierung ist es gelungen, die in der Ausgleichsfrage noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten vollständig zu beseitigen. In den nächsten Tagen treten die Mitglieder der beiderseitigen Regierungen zusammen, um die Abmachungen mit ihrer Unterschrift zu versehen. Ob die Vereinbarungen in der jetzt beschlossenen Form auch ins Leben treten werden, steht noch nicht fest, denn im gegenwärtigen Augenblick hat der Ausgleich mit Ungarn hauptsächlich den Zweck, die Grundlage für die Wirtschaftsverhandlungen mit dem Deutschen Reich zu bilden, die sich unmittelbar an die Beendigung der Verhandlungen mit Ungarn anschließen werden. Von dem Verlauf dieser Verhandlungen wird es abhängen, ob die Vereinbarungen in unveränderter Form aufrecht erhalten werden oder ob sie entsprechend den Abmachungen mit Deutschland und den Verbündeten in einzelnen Punkten eine Abänderung erfahren werden.

Rotterdam, 26. Jan. England braucht jeden Mann. Lovat Fraser schreibt in der „Daily Mail“: Die allergrößte Notwendigkeit sind Männer für die Front. Alles andere ist gleichgültig. Selbst die vollständige Zufuhr von Lebensmitteln für die Inlandsbevölkerung kommt erst in zweiter Linie. Die Zivilbevölkerung in Deutschland muß sich dort seit mehr als einem Jahre Entbehrungen auferlegen und kommt weiter. Dieses ist unser Schicksalsjahr. Wir können niemals hoffen, im Felde stärker zu sein, als wir in diesem Jahre sein werden. Um den Krieg zu gewinnen, brauchen wir gegenwärtig jeden Mann. Was nutzt es uns, volle Mägen zu haben, wenn wir nicht den Krieg gewinnen?

### Briefkasten.

Herrn S in M. Der Wert des von uns in Frankreich besetzten Gebietes beträgt etwa 2 1/2 Milliarden Franken. Nach Abzug einiger wieder verlorenen Orte haben wir jetzt noch 2300 Gemeinden in Händen.

Abonnent hier. Himbeeren gedeihen am besten auf feuchtem Boden. Wollen Sie auf trockenem Boden gute Erfolge erzielen, legen Sie die Beete mudensförmig an, damit Regen und flüssige Dünger sich hier ansammeln und die entstehende Humusschicht die Fruchtbarkeit länger festhält.

Kladden, Notiz- und Kontobücher empfiehlt H. Gramer.

(Fortsetzung folgt.)

**Ämtlicher Teil.**  
**Bekanntmachung**  
(Nr. V. I. 1337/11. 16. R. R. A.)  
über Höchstpreise für Fahrradbereifungen.  
Bonn 25. Januar 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 813) — in Bayern auf Grund des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912, in Verbindung mit dem Gesetz vom 4. Dezember 1915 und der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 — des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516), der Bekanntmachungen über die Änderungen dieses Gesetzes vom 21. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) und vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen nach den in der Anmerkung\*) abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind. Auch kann der Betrieb des Handels gewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) geschlossen werden.

§ 1. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.  
Von dieser Bekanntmachung werden alle im Gebrauch befindlichen oder für den Gebrauch bestimmten gummihaltigen Fahrraddecken und Fahrradschläuche betroffen, die gemäß § 8 der Bekanntmachung V. I. 354/6. 16. R. R. A., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradbereifungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs) vom 12. Juni 1916 enteignet werden.

§ 2. Höchstpreise.  
Für die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände werden nachstehende Höchstpreise festgesetzt:

Klasse	Decke Mf.	Schlauch Mf.
Klasse a (sehr gut)	4,00	3,00
b (gut)	3,00	2,00
c (noch brauchbar)	1,50	1,50
d (unbrauchbar)	0,50	0,25

Die Preise der Klassen a—c gelten nur für unzer schnittene Decken und Schläuche. Einmal zerschnittene Decken und Schläuche fallen unter Klasse d. Mehrfach zerschnittene Bereifungen fallen nicht unter diese Bekanntmachung, sondern gelten als Altgummi; sie unterliegen den in der Bekanntmachung Nr. V. I. 2354/1. 16. R. R. A., betreffend Höchstpreise für Altgummi und Gummischuttungen vom 1. April 1916 festgesetzten Höchstpreisen.

Die Preise der Schläuche der Klassen a—c gelten nur für Schläuche mit brauchbaren Ventilen; fehlen die Ventile, so beträgt der Höchstpreis für Schläuche dieser Klassen die Hälfte der im Abs. 1 festgesetzten Preise. Die Preise für Schläuche der Klasse d gelten auch beim Fehlen der Ventile.

Bei Schlauchreifen (sogenannten Rennreifen) ist für die Klassenbewertung von Decke und Schlauch der Zustand der Decke maßgebend. Nach dieser Bewertung hat die Bezahlung für Decke und Schlauch zu erfolgen.

Die Höchstpreise schließen die Kosten der Lieferung innerhalb des enteignenden Kommunalverbandes und die Kosten der Verpackung ein.

§ 3. Inkrafttreten.  
Diese Bekanntmachung tritt am 25. Januar 1917 in Kraft.

Frankfurt (Main), den 25. Januar 1917.  
Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

\*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

- wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
- wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet;
- wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§ 2, 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beschlagnahmt, beschädigt oder zerstört;
- wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
- wer Vorrechte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
- wer den nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen Nummer 1 oder 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nummer 2 überschritten werden sollte; übersteigt der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden. In den Fällen der Nummern 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist; auch kann neben Geldstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.



**Berlinliste.**  
**(Oberlahn-Kreis).**

Jakob (nicht Ludwig) Brahm, 17. 6. 84 Bismar, verwundet und vermisst.  
Georg Böbel, 30. 9. 81 Weiburg, gefallen.

Gedenket der hungernden Vögel.

Weilburg, im Januar 1917.

**Aufruf**  
für die deutschen Soldatenheime und Marineheime.

Heer, Marine und Heimat sind in der Schule des Krieges zu einer unausslöchlichen Einheit zusammengeschweißt worden. Während draußen die lebendige Mauer mit Gotteshilfe und mit Siegfriedskraft dem Ansturm der Feinde trotzt, während weit jenseits unserer Grenzen Deutschlands Fahnen vorwärts getragen werden, rühren sich daheim Tag und Nacht schaffende Hände, um für alles zu sorgen, was der deutsche Bruder draußen im Felde und auf See braucht.

So ist es jetzt und so soll es bleiben! Ein deutsches Volk, fest und innig verbunden. Ein Bindeglied zwischen Heer und Heimat sind

die deutschen Soldatenheime und die deutschen Marineheime in Ost und West, Nord und Süd.

In besetzten Gebieten, an der Front und in der Heimat, im Krieg und im Frieden sollen sie der deutschen Wehrmacht, die fern von Haus und Hof, fern von den Lieben daheim im Dienst des Vaterlandes steht, ein Stück deutscher Heimat, eine Stätte des Schutzes und der Erholung bieten. Von der Obersten deutschen Heeresleitung ist anerkannt worden, daß die seelischen und körperlichen Wohltaten, welche der einzelne Soldat in diesen Heimen genießt, der Schlagkraft der Truppe im ganzen zugute kommen.

Das wertvolle Gut der deutschen Soldatenheime, das der Krieg uns erst in seiner vollen Bedeutung hat erkennen lassen, soll uns während des Krieges, aber auch im Waffenstillstand und im Frieden erhalten bleiben.

Helft uns, überall, wo deutsche Soldaten stehen, deutsche Soldatenheime bauen!

Die Zähne auf einander gebissen, aber die Herzen und die Hände weit auf, so wollen wir hinter unseren Feldgrauen stehen, ein Mann und ein Volk!

- Der Ehren-Ausschuß:**
- |  |                                  |
|--|----------------------------------|
| Sextrud von Hindenburg, geb. von Sperling. | Frau von Bülow, geb. von Strahl. |
| Leonie von Madensen, geb. von der Osten.   | Margareth Lubendorf.             |
| Freifrau von Wangenheim.                   | Margarete Michaeis.              |

Die Sammlung für die Soldaten- und Marineheime ist uns übertragen worden; wir werden am 27. Januar, am Kaisergeburtstag, und am 28. Januar in Stadt und Land Zeichnungslisten von Haus zu Haus herumgehen lassen und bitten herzlich, daß jeder nach seinem Vermögen eine Gabe spendet. Auch werden die sonst üblichen Zeichnungsstellen, die Geschäftsstellen der Zeitungen, Kassen und Banken sicher gern zur Empfangnahme von Gaben bereit sein.

**Der Vaterländische Frauen-Verein.**  
**Der Männerverein vom Roten Kreuz.**

**Zmmerberjammlung**  
Sonntag, den 28. Januar, nachm. 3 Uhr, bei Gastwirt Bachholz in Weilmünster.  
Tagesordnung: Abrechnung betr. Zuckerbezug in 1916 und Zuckerbestellung für 1917.

**Stenographenverein „Stolze-Schrey“.**  
Der angekündigte Anfänger-Kursus in Stenographie „Stolze-Schrey“ beginnt Dienstag, den 30. d. M., abends 8 Uhr, im Vereinslokal Hotel „Lord“.

**Grubenlampen**  
find wieder eingetroffen.  
**Eisenhandlung Bilsfen.**

**Kirchliche Nachrichten.**  
Evangelische Kirche.  
Samstag, den 27. Januar, am Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers, predigt vormittags 9 Uhr Hofpr. Scheerer. Lieder Nr. 9 und 339.  
Sonntag, den 28. Januar, vormittags 10 Uhr, predigt Hofpr. Scheerer. Lieder Nr. 30 und 290. Nachmittags 2 Uhr predigt Fr. Mdh. Lied Nr. 214. Die Antischocke hat Hofpr. Scheerer.  
Ratholische Kirche.  
Freitag abend 6 Uhr Kriegsbandacht.  
Samstag (Kaisergeburtstag) 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt; nachm. 5 Uhr Beichtgelegenheit, 6 Uhr Salve.  
Sonntag 7 Uhr Beichtgelegenheit, 8 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, 2 Uhr Andacht.  
Während der Woche hl. Messe um 7 Uhr.  
Montag und Donnerstag eine zweite hl. Messe um 8 Uhr.  
Synagoge.  
Samstag, den 27. d. Mts., vorm. 9 Uhr Festgottesdienst zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers.  
Freitag abends 4 Uhr 40 Min.  
Samstag morgens 9 Uhr Festpredigt zu Ehren des Geburtstages Sr. Maj. unseres Kaisers. Nachmittags 3 Uhr 30 Min. Abends 6 Uhr 00 Min.

**Gedenkt zum Geburtstage des Obersten Kriegsherrn der deutschen Soldatenheime und Marineheime an der Front!**

**Feier**  
des Geburtstages Sr. Majestät  
Kaisers und Königs Wilhelm II

**Samstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr**  
findet in der Aula des Rgl. Gymnasiums unter Leitung der hiesigen Vereine ein

**Festakt**  
statt.  
Hierzu werden die Mitbürger unserer Stadt eingeladen. Die Jugend unter 16 Jahren kann wegen Raummangels leider nicht zugelassen werden.  
**Der Vorstand des Kriegervereins „Germania“.**

Zu der am  
**Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs**  
**Samstag, den 27. Januar, vormittags 11 Uhr**  
der Aula stattfindenden  
**Schulfeier**  
lädt im Namen des Lehrer-Kollegiums ein:  
**Der Königl. Gymnasialdirektor**  
Professor Marzhausen.

**Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.**  
**Milchverjorgung.**  
Die Magermilch für Kinder vom 7. bis 14. Lebensjahre ist von heute ab nur noch in der Milchhandlung Witwe Stahl, Niedergasse, zu beziehen.  
Es sind nur diejenigen Kinder zum Bezuge von Magermilch berechtigt, welche keine Vollmilch auf Grund eines Attestes erhalten. Zuwiderhandelnde wird die Milch entzogen.  
Die Ausweisarten und Kontrollmarken für solche Personen, welche verreisen oder verreizen, sind sofort bei der Abreise sowohl von den Inhabern wie von den Milchlieferanten der Milchkontrollstelle, Stadthaus, Zimmer 4 zurückzugeben, andernfalls Bestrafung der Betreffenden und Entziehung der Milcharten erfolgen muß.  
Da das auf Grund von ärztlichen Attesten auszubehende Quantum Vollmilch ein beschränktes ist, werden Herren Kerkte gebeten, nur in dringenden Fällen die beschränkte Vollmilch zu verschreiben, da wie sonst eine Milchabgabe die Betreffenden ganz ablehnen, beziehungsweise herabsetzen müssen.  
Weilburg, den 24. Januar 1917.  
**Der Magistrat.**  
Milchverteilungsstelle

**Fleischausgabe.**  
In dieser Woche erhalten die Einwohner Weilburgs und die uns angeschlossenen Orte Fleisch und Butter in denjenigen Mengen, denen sie zugeteilt sind.  
Der Verkauf findet Samstag von 9—5 Uhr statt.  
Weilburg, den 26. Januar 1917.  
**Der Magistrat.**  
Fleischverteilungsstelle

**Fisch-Verkauf.**  
Freitag, den 26. d. Mts., 3 1/2—5 1/2 Uhr, geben im südlichen Rathausaale  
1. Schellfisch in Gelee in 2 Pfund-Dosen à 3 Mk.,  
2. getrockneten Stöckfisch  
an hiesige Familien ab.  
Der Preis beträgt für ein Pfund 3,50 Mk. und ein Pfund getrockneten drei Pfund gewässerten Fisch.  
Zubereitung: Vor dem Gebrauch derselben 3 Liter täglich mit kochendem Wasser wässern, dann die Haut entfernen und denselben in Salzwasser 2 Stunden kochen lassen. Kleingeld und Einwickelpapier sind mitzubringen.  
Weilburg, den 25. Januar 1917.  
Städtische Lebensmittelstelle.

**Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“.**  
Heute abend  
**Uebungsstunde.**

Ruhige  
**2 bis 3-Zimmerwohnung**  
von kleiner Familie zum 1. 4. cr. gesucht.  
Offerten mit Preisangabe an die Geschäftsstelle.

**8-Zimmerwohnung**  
in freier Lage zum 1. 4. 17 zu vermieten.  
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle.

**Damen- und Kinder-Garderobe**  
wird in und außer dem Hause angefertigt. Näheres Langgasse 22.  
**Fertige Betten**  
in bester Ausführung stets vorrätig. Eigenes Fabrikat.  
**A. Thilo Nachf.**  
Suche eine unabhängige Person zum Kochen für Kriegs-gesangene.  
Gubeliet, Guntent...